

Empfangsrede

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **1 (1875)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-422676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bundesversammlung.

Die Zeit ist streng! Man fordert von Euch Vieles,
Und Jeder fordert nach Geschmack und Sinn.
Man ward es satt des blöden Gaukelspieles
Und streckt verlangend seine Hände hin.

Gesetz und Rechte sollen besser werden!
Der liebe Zopf will auch sein Theil daran,
Man müht sich ab mit Reden und Geberden,
Ein Jeder möcht' es für sich selber ha'n.

Die Zeit ist streng! Macht's, wie Ihr wollet,
Ihr bringt nicht alle unter einen Hut,
Und wenn's dem Einen paßt, der And're tollet,
Der Eine schimpft's, der And're rühmt es gut.

Das Mittelmäßige allein bringt Ehren,
Das Wäss'rige, das Niemand stark verlehrt;
Es wird das Referendum nie verzehren,
Was an sich krank, sich selber schon zerseht.

Empfangsrede

von Instruktor Sörgelmann an die neuen Rekruten.

Liebe Rekruten!

Weil heute dieser Tag ist, kann ich als besorgter Instruktor nicht unterbleiben Euch für das ausstehende Prüfungsexamen puncto Menschenbildung einige Kunsthandgriffe betreffs richtigen Antwortens zu geben, denn wenn Ihr als Nachschulkinder müßtet in Behandlungshaft genommen werden, das wäre eine Schande zum Todt werden, noch bevor Ihr die Ehre haben würdet eine Schlacht mitmachen zu machen.

1) Man wird Euch lesen lassen. Passet auf, da ist es sehr gut, wenn Ihr z. B. aus dem Militärsuergesetz ein paar kräftige Stellen auswendig lernet, und dann hersaget; man mag Euch zum Ablesen bieten, was man will, die Herren werden erstarren, verwirren sich und sprechen auf einmal: gut, gut, aufhören! —

2) Man wird Euch schreiben heißen. Das ist schon böser! Heut zu Tag ist's fatal mit Schriftlichkeiten, man kann dabei niemals mehr hinterücks hinaus. Wer aber hier nicht ganz gut beschlagen ist, der hilft sich am besten, wenn er recht wußt schreibt, wie z. B. ein Nationalrath oder Schulinspektor, und wenn's die Herren nicht lesen können, werden sie so schlau sein und schweigen; sie müßten sich ja sonst schämen.

3) Man verlangt einen Aufsatz, natürlich Lebensbeschreibung. Das macht man so: Ich wurde geboren (von wem, geht Niemanden was an) und, wenn Ihr den Tag nicht wisset, schreibt einfach: „Nacht's. Weiter: Erlebt habe ich noch gar nichts, das geht erst an beim Militär, und wenn ich sterbe, wird's dem Zivilstandsamt angezeigt. Ich bin bereit, Amen.“ Die einfache, schlichte Wahrheitsgetreulichkeit dieser Angaben, die rührende Kürze und der fromme Schluß werden Euch alle Herzen gewinnen.

Das Bundesdefizitgen.

Wer glaubts nicht und wird nicht erschrecken,
Es bringt uns das kommende Jahr,
Statt silbertrognenden Säcken
Ein Defizitgen nun gar.
Trotz aller Sporteln und Steuern,
Trotz Sparen an Ecken und End',
Wird sich der Schrecken erneuern,
Der Rückschlag bleibt permanent.

Ob schon militärische Nasen
Uns unsere halbe Armee
Zu zahlenden Krüppeln gelassen,
Doch ein so betrübtes Budget!
Ich glaube, man wird's noch erzwingen,
Daf' Schulden uns rings umfah'n!
Das haben mit ihren Klängen
Die Säbelrasler gethan!

Die Zeit ist streng! Schafft, wie Ihr könnet,
Doch rath' ich Euch, seid lieber radikal,
Da Ihr mit allem Andern nichts gewönnet,
Als höchstens einen mittleren Scandal.

Macht die Gesetze, daß auch spät're Jahre
Sie rühmen als vortrefflich, liberal,
Und wenn auch Vielen steh'n zu Berg die Haare,
Was kümmerts Euch, das ist ja ganz egal.

Die Zeit ist streng! Laßt das nie aus den Augen
Und denkt auch bei den Wahlen stets daran,
Wählt Männer, die dem weit'sten Fortschritt taugen,
Die Jahre lassen gern konservativ sich an.

Daneben dann laßt fließen Eure Reden
Recht breit und länglicht, harmlos oder spitz
Denkt auch an mich, ich kenne einen Jeden,
Viel könnt Ihr leisten für Humor und Witz!

4) Man wird rechnen. Am meisten ärgern sich die Menschen, wenn man nicht weiß, daß 2 mal 2 vier macht; weil Ihr aber solches nun wißt, läßt sich alles Andere überwinden. Unten auf dem Papier bemerket: „bitte um Guthalten, wenn's etwa nicht stimmt, wie bei der Regina oder beim Gotthard, oder wie bei der Militärrechnung.“

5) Schweizergeschichte. Ihr könnt diese halt eben nicht so gut auswendig wie das alte Testament, d'rum sanget schon bei der ersten Frage an: „Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde“, und fahret unerschrocken so fort; die Herren können natürlich nicht warten, bis ihr beim Wilhelm Tell seid, und Ihr habt's gewonnen.

6) Die Landkarten. Das sind heisse Dinger, aber ich kann Euch Fingerzeiger geben, daß Ihr auch da gut fahret. Die Schweiz liegt immer auf der Karte mitten drinn, und rund herum sind die Gränzen. Der Sonderbund ist zwar aufgehoben, aber Ihr möget mit dem Finger auf die Karte tupfen, wo Ihr wollt, so findet Ihr ein Stück davon. Der Kanton Tessin befindet sich sehr unterhalb. Der kleinste Kanton ist Appenzell, d'rum ist dort die Eisenbahn so schmal. Der größte Kanton heißt gegenwärtig Aargau. Hier hat man das einträglichste Frag- und Antwortspiel erfunden, und kommt die Viechucht wieder in Vordergrund. Die schönste Gegend ist aber immer der Jura. Wenn man Euch frägt nach den edelsten Eidgenossen, so saget, die besten seien dies Jahr gestorben, und die Bischöfe zufällig abwesend. Der bedeutsamste Schweizer heißt „Wählverrath“ in Frankoburg. Die Berge werdet Ihr schon finden und die Flüsse entspringen meistens bei der Quelle. Ich bin nur nicht ganz sicher, was der „Dubs“ für ein Bach ist, man sagt übrigens, er bewässere den Kanton Waadt, aber seid getroßt, es wird vielleicht gar nicht nach ihm gefragt. So! — wenn ihr diese meine mütterlichen Rätze befolget, dann seht Ihr, daß ich Euer Vater bin. Ich empfehle mich. —

Die Banknotenfrage.

Herr Dr. Zoos, der schlaue,
Haut gleich mit Knütteln drein
Und ruft mit Stentorstimme:
Das Ding muß besser sein!

Banknotenwirthschaft gräßlich,
A has mit dem Gesetz,
Das hilft nicht aus dem Sumpfe,
Ich sag' Euch, das ist „lep“!

Wir glauben's auch Herr Doktor,
Doch fürchten wir nicht sehr,
Uns drücken nur die Steuern,
Die Noten gar nicht schwer!

Die Armen.